

Kapitel 13:

Der Stab in deiner Hand – Dein Logbuch der Wahrhaftigkeit

Ich habe meine Schwingen über Jahrhunderte ausgebreitet.

Ich habe gesehen, wie Menschen liebten und verloren, wie sie schwiegen, obwohl sie hätten sprechen müssen, und aufstanden, obwohl alles in ihnen danach verlangte, liegen zu bleiben.

Ich habe Tränen gesammelt und Hoffnung gefunden, wo längst keine mehr zu sein schien. Ich habe den Mut der Wenigen gegen die Gier der Vielen abgewogen und gelernt, dass das Gewicht einer einzigen guten Tat größer sein kann als der Lärm einer ganzen Welt.



Nun bin ich am Ende dieser Reise angekommen.

Nicht am Ende meiner Geschichte.

Das ist ein Unterschied.

Ich falte meine Flügel und werde still. Denn vielleicht hast du inzwischen verstanden, dass meine Stimme nie dazu bestimmt war, dir zu sagen, was du denken sollst.

Ich wollte, dass du siehst.

Was bleibt, wenn die Geschichte endet?

Du bist mir durch Zeiten gefolgt, die nicht deine waren.

Du hast Menschen begegnet, deren Namen vielleicht längst vergessen wären, hätte nicht irgendwo eine Spur von ihnen überdauert. Du hast ihre Ängste gesehen, ihre Fehler, ihre Hoffnungen und jene Augenblicke, in denen eine Entscheidung genügte, um den Lauf eines Lebens zu verändern.

Vielleicht hast du manchmal gedacht: Was hätte ich getan? Das ist die Frage, auf die ich gewartet habe.

Denn Geschichte besteht nicht nur aus dem, was geschehen ist. Sie entsteht auch jetzt. Während du diese Zeilen liest.

In Küchen und Büros. Auf Straßen und Spielplätzen. Zwischen Menschen, die einander lieben und trotzdem verletzen. Zwischen Fremden, die für einen Augenblick aufhören, Fremde zu sein.

Die großen Wendepunkte kündigen sich selten mit Fanfaren an. Manchmal beginnen sie damit, dass einer nicht wegschaut.

Du brauchst keinen Drachen

Vielleicht hast du geglaubt, Auris sei eine Figur in einer Geschichte. Ein Wesen aus Nebel, Erinnerung und Feuer.

Dann hast du nur meine Schuppen gesehen.

Ich bin der stille Beobachter. Der Teil in dir, der innehält, wenn alle anderen weitergehen. Die Frage, die sich meldet, wenn eine einfache Antwort plötzlich nicht mehr genügt. Die Unruhe, die entsteht, wenn das, was bequem wäre, nicht mit dem übereinstimmt, was richtig erscheint.

Du brauchst mich nicht, um zu wissen, wann etwas wahrhaftig ist. Du musst nur wieder lernen, hinzuhören.

Wirst du einen Menschen sehen, der Hilfe braucht, und weitergehen, weil dein Tag schon voll genug ist? Wirst du schweigen, weil es einfacher ist? Wirst du dich hinter dem verstecken, was alle tun?

Oder wirst du für einen Augenblick der Sand im Getriebe sein? Nicht laut. Nicht heldenhaft. Einfach menschlich.

Das Logbuch der Wahrhaftigkeit

Ich gebe dir deshalb keine Aufgabe. Ich gebe dir auch keine Regeln. Nur eine Einladung. Beobachte.

Vielleicht entdeckst du morgen etwas, an dem du heute noch vorbeigegangen wärst.

Einen Menschen, der einem anderen die Tür aufhält, obwohl niemand zusieht. Eine Hand, die sich auf eine Schulter legt. Jemanden, der widerspricht, obwohl Schweigen bequemer wäre. Ein Kind, das eine Wahrheit ausspricht, die Erwachsene längst verlernt haben.

Oder vielleicht entdeckst du dich selbst.

In einem Augenblick, auf den du stolz bist. Oder in einem, den du beim nächsten Mal anders gestalten möchtest.

Wenn du willst, schreibe solche Augenblicke auf.

Nicht für mich. Für dich.

Ein Satz genügt : Heute habe ich hingesehen. Heute habe ich geschwiegen. Heute hatte ich Angst und habe es trotzdem getan. Heute war jemand gut zu mir. Heute war ich gut zu jemandem.

Vielleicht entsteht daraus mit der Zeit dein eigenes Logbuch der Wahrhaftigkeit.

Kein Buch über den Menschen, der du sein solltest. Sondern eine Spur des Menschen, der du tatsächlich bist.

Die Welt wartet nicht auf Helden

Die Welt, in der du lebst, wartet nicht auf Retter aus den Wolken. Und auch nicht auf einen Drachen.

Sie wartet auf Menschen.

Auf jene, die noch zuhören können. Die zweifeln dürfen und trotzdem handeln. Die nicht jede Antwort kennen müssen, um eine Frage ernst zu nehmen. Die verstehen, dass ein „Wir“ nicht dort entsteht, wo alle gleich denken, sondern dort, wo Menschen einander trotz ihrer Unterschiede nicht aus den Augen verlieren.

Deine Ahnen haben dir keine fertige Welt hinterlassen. Du wirst auch deinen Nachkommen keine hinterlassen. Jede Generation bekommt den Stab nur für eine Weile in die Hand. Dann muss sie entscheiden, was sie damit tut.

Der Stab liegt in deiner Hand

Meine Reise endet hier. Für jetzt.

Vielleicht werden sich meine Schwingen eines Tages wieder öffnen. Vielleicht gibt es noch Geschichten, die darauf warten, von mir gefunden zu werden.

Doch heute fliege ich nicht weiter. Heute bleibe ich sitzen. Irgendwo über dem See. Auf einem Felsen vielleicht, den der Morgennebel noch nicht freigegeben hat.

Ich werde beobachten. So, wie ich es immer getan habe.

Aber du wirst deinen Weg weitergehen.

Und vielleicht wirst du morgen mitten in deinem ganz gewöhnlichen Leben plötzlich etwas bemerken, das dir früher entgangen wäre.

Dann brauchst du nicht nach mir zu suchen. Ich bin längst dort. In dem kurzen Augenblick zwischen Sehen und Wegsehen. Zwischen Wissen und Handeln. Zwischen dem Menschen, der du gestern warst, und dem, der du als Nächstes sein wirst.

Dort liegt der Stab. Nimm ihn.

Nicht, um meine Geschichte weiterzuschreiben. Sondern deine. Was wird dein nächster Satz sein?